



Er und sie beschäftigten sich jeder für sich mit der einen, für ihn elementaren Frage: Wie kann die Welt nur so voller Bösem sein, auf dass er das Schöne nicht sah und sie das Dunkele nicht zu verdrängen vermochte.

Wollen wir wirklich mit jemandem das Leben teilen, der vollständig unseren Vorstellungen entspricht? Jemanden, der für einen da ist, wenn man es braucht, jemanden, der einen in Ruhe lässt, wenn wir alleine gelassen werden wollen? Jemanden, der unsere Wünsche erfüllt, noch ehe wir uns dieser bewusst sind?

Ja.

Aber einen anderen werden wir lieben.

Vincent Voss

Vollendung

I

Ein unfertiges Werk ist eine nichtvollendete Arbeit. Einfach nicht abgeschlossen, nicht zu Ende gebracht und unvollständig. Wie eine Musik ohne die rechte Melodie, wie ein Gedicht ohne den passenden Reim. Wie ein Mensch ohne Gefühl für Schönheit und Liebe. Solch ein Mensch war er. Unvollkommen und unvollendet. Nicht vollständig. Voller Leid und mit wenig Freude am Leben beseelt. Wie es dazu kam, spielt hier keine Rolle. Er ist, wie er ist, und die Vergangenheit kann dies nicht mehr ändern. Wie sollte sie es auch? Vergangenes ist vollendete Geschichte, wie kann sie etwas Unvollendetes erklären, ohne dabei selbst zu verklären? Wichtig scheint nur die Gegenwart, denn sie ist noch nicht vollendet, sonst wäre sie bereits Vergangenheit. Er lebte also in der Gegenwart. Ein unvollkommener Mensch in einer unvollendeten Zeit. Es trug sich zu, dass er sich fragte, wieso die Welt so ein dunkler Ort war, ein Hort der Grausamkeit und Unbarmherzigkeit.

II

Ein fertiges Werk ist eine vollendete Arbeit. Einfach fließend und befriedigend, zu Ende gedacht und vollständig. Wie der Flügelschlag eines Adlers an einem warmen Sommertag, wie Grashalme, die sich im sanften Winde des Frühlings wiegen. Wie ein Mensch, dessen Liebe den Regen verdrängt und die Wolken entzweit. Solch ein Mensch war sie. Vollkommen und vollendet. Komplet. Voller Mitleid und Empathie für alles Leben auf unserer Welt. Wie es dazu kam, spielt dabei keine Rolle. Sie ist, wie sie ist, und sie wird auch in Zukunft so bleiben. Wie sollte sie auch jemals anders sein? Zukunft ist das, was folgt nach der vollendeten Gegenwart. Wie kann etwas Vollendetes zu etwas Unvollendetem werden, ohne dabei selbst zu verklären? Wichtig scheint nur die Zukunft, denn sie ist vollendete Gegenwart, sonst wäre sie nicht das Kommende. Sie lebte also für die Zukunft. Ein vollendeter Mensch in einer vollkommenen Zeit. Es

trug sich zu, dass sie sich fragte, wieso die Welt dennoch ein so dunkler Ort war, ein Hort der Grausamkeit und Unbarmherzigkeit.

III

Er und *sie* beschäftigten sich jeder für sich mit der einen, für ihn elementaren Frage: Wie kann die Welt nur so voller Bösem sein, auf dass *er* das Schöne nicht sah und *sie* das Dunkle nicht zu verdrängen vermochte. Es verhielt sich, dass *er* und *sie* sich trafen. Sie sprachen miteinander für Stunden. Wer bist du und warum bist du so wie du bist? Die unvollendete konferierte mit der vollendeten Gegenwart. „Jedoch sag“, sprach *er*, „wie kannst du an vollkommene Zukunft glauben, an ein vollendetes Hier und Jetzt, wenn die Gegenwart doch etwas Unvollendetes ist, etwas Unfertiges, nicht Komplettes und niemals Perfektes?“ *Sie* überlegte lange und antwortete wohlüberlegt, den Tränen nahe: „Wenn die Zukunft nicht auf etwas Vollendetem basiert, wie kann ich dann ein vollkommener Mensch sein, wie kann ich an das Gute glauben, wo das Gute doch der Kreis ohne Ende ist, das Perfekte in einer fehlerhaften Welt? Wie konnte ich nur glauben, an das Gute, an die Liebe, wenn es doch alles nur Lüge ist? Du hast mich erleuchtet, du hast mich vollendet, denn nun weiß ich: nichts ist vollendet.“